



Über mögliche Chancen des lokalen Marktes nachdenken

Auch wenn der Wettbewerb auf dem Lebensmittelmarkt unter den Handelsketten und Supermärkten hart ist, scheint dieser doch ein einträglicher Markt zu sein. Mehr als noch vor wenigen Jahren findet man heute in vielen großen Tageszeitungen laufend, ja oft täglich, in schönen Farben ganzseitige Lebensmittelangebote, als ob wir nicht wüssten, wohin wir gehen müssen, wenn wir Hunger haben. Schon diese großen ganzseitigen und damit teuren Inserate sind ein Zeichen, welch wichtiger, stark umworbener und dennoch auch einträglicher Markt der Lebensmittelmarkt ist.

Nach außen schaut es so aus, als ob es eigentlich der Lebensmittelhandel wäre, der dafür sorgt, dass wir etwas zum Essen haben.. Das ist allerdings nur die halbe Wahrheit. Wer denkt da an die Bauern? Wer denkt daran, dass eigentlich sie es sind – im In- und Ausland – denen wir das heutige reichliche Lebensmittelangebot letztlich zu verdanken haben. Wer denkt auch daran, dass die kostengünstigen Lebensmittel wohl weniger ein Geschenk des Handels, sondern viel mehr der Bauern sind, deren Anteil am Endverbraucherpreis oft beschämend niedrig ist und von denen sogar AgrarökonomInnen erwarten, noch kostengünstiger zu produzieren.

Dass der Lebensmittelhandel eine so starke Position hat, ein so mächtiger Wirtschaftszweig ist, sein Kosten- bzw. Gewinnanteil am Endverbraucherpreis heute, im Vergleich zu früheren Jahrzehnten, so hoch ist, hat letztlich seine Begründung darin, dass die Lebensmittelversorgung zu den notwendigsten, zu den unverzichtbarsten Aufgaben in der menschlichen Gesellschaft zählt.

Bedauerlich ist, dass die Position der Landwirtschaft, als des notwendigsten und wirklich unverzichtbarsten Teiles in diesem Wirtschaftsgeschehen eigentlich eine relativ schwache ist. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen, die zum Teil in der Sache selbst, zum Teil auch bei der Landwirtschaft liegen, die hier aber nicht das Thema sein sollen.

Intensiv nachzudenken wäre aber wohl, wie sich die Landwirtschaft ihre Position zumindest auf dem lokalen Lebensmittelmarkt verbessern könnte. An sich wäre es doch das Naheliegendste, wenn die bäuerlichen Familien eines Ortes bzw. einer Region möglichst viel von dem, was im Ort oder der Region gebraucht wird, auch hier erzeugen würden. Das ist natürlich in sehr unterschiedlichem Maße, je nach Produktionsbedingungen, Klima, Lage, Boden etc. überhaupt möglich. Die Einwände, die es da gibt, glaube ich in etwa zu kennen, dennoch bin ich überzeugt, dass die bestmögliche lokale bzw. regionale Selbstversorgung ein ganz berechtigtes Anliegen, ein wünschenswertes Ziel wäre, siehe dazu auch Beitrag H – 1.

Eine gut funktionierende lokale Lebensmittelversorgung hätte viele Vorteile für Konsumenten und Produzenten und würde entscheidend zur Erhaltung der örtlichen Landwirtschaft beitragen. Den ersten Schritt für die bessere Nutzung möglicher Chancen einer lokalen Lebensmittelversorgung müssten da wohl die Bauern, die bäuerlichen Familien machen.

Wenn in einem Ort seitens der bäuerlichen Führung bzw. zumindest seitens einer kleineren oder größeren Gruppe aufgeschlossener Bauern noch nie der Versuch unternommen würde,

einmal zusammen zu sitzen und darüber nachzudenken, was da möglich sein könnte, hat man bis jetzt etwas versäumt. Dann wäre es Zeit, in den nächsten etwas arbeitsärmeren Monaten einmal zu zusammen zu sitzen und zu überlegen, was man da tun könnte

Es ist natürlich ein langer und mühsamer Weg, bis man etwas erreicht. Aber es sich nicht zum Ziel zu setzen, ist ein großes Versäumnis. Den lokalen Lebensmittelbedarf so gut als möglich aus der örtlichen Produktion abzudecken, müsste zu den logischsten Anliegen einer örtlichen Landwirtschaft gehören.